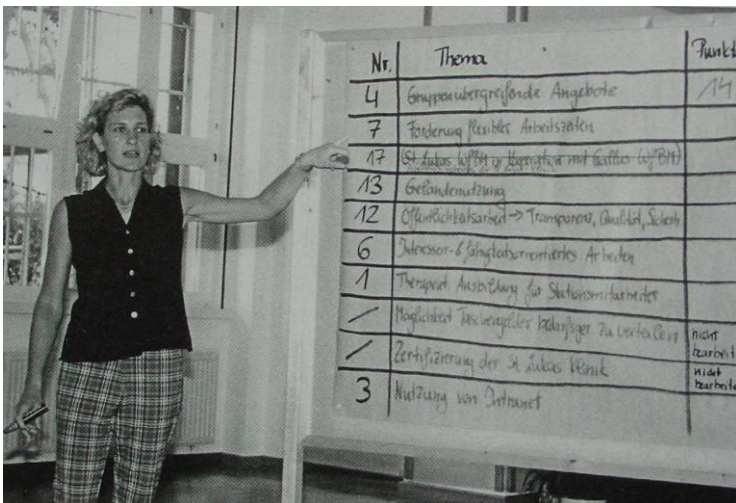


Zukunftsforum für Lukas-Mitarbeiter

Visionen im „open space“

Zu zwei Zukunftsforen trafen sich im Mai und Juni insgesamt 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der St. Lukas-Klinik, Pflege, Therapie, Hauswirtschaft und Verwaltung, Die Klinikleitung hatte eingeladen, über Entwicklungsmöglichkeiten der Klinik zu diskutieren, Anregungen und Ideen zu sammeln, kurz: die Zukunft der St. Lukas-Klinik gemeinsam zu gestalten.

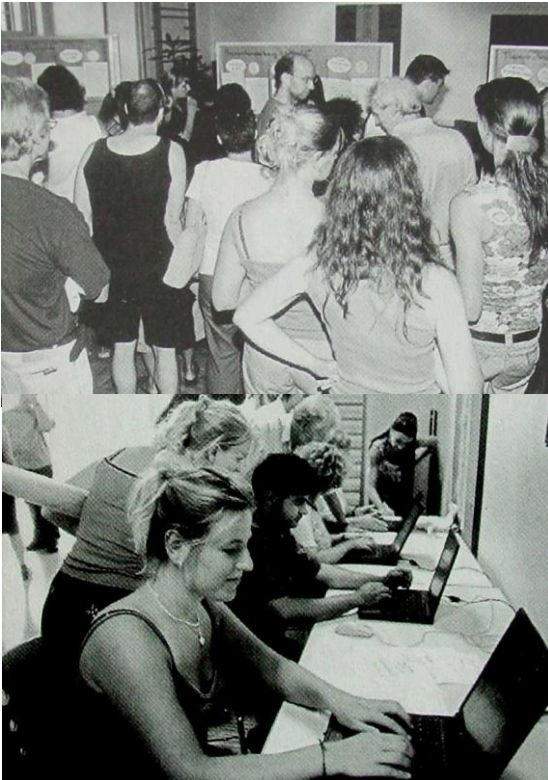


Dienstag morgen, 9 Uhr: Allmählich füllt sich der Stuhlkreis im Liebenauer Gallussaal. Als alle 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Plätze gefunden haben, tritt **Heike Czwalina**, Personalberaterin aus München, in die Kreismitte, Unter ihrer Moderation soll heute über die Zukunft der St. Lukas- Klinik beraten werden.

Um allen Anwesenden die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung zu geben, habe man die Form einer „open-space-Veranstaltung“ gewählt, erläutert sie. Diese Konferenzmethode verzichtet auf eine vorgegebene Tagesordnung. Stattdessen kann jeder Teilnehmer selbst zum „Themengeber“ werden, indem er sich in den Kreis stellt und seine Frage, seinen Diskussionswunsch vorträgt. Wenn auch andere Konferenzteilnehmer sich für dieses Thema interessieren, findet sich eine Arbeitsgruppe zusammen. Wenn nicht, hat der Themengeber die Wahl, ob er sich in der vorgesehenen Arbeitsgruppenzeit allein mit seiner Fragestellung auseinandersetzt oder ob er sich einer anderen Gruppe anschließt.

Teilnehmer sind selbst verantwortlich

„Wenn heute Nachmittag jemand den Raum verlässt mit dem Gefühl, dass die wirklich wichtigen Themen nicht zur Sprache gekommen sind, gibt es dafür nur einen Verantwortlichen: Sie selbst.“ Mit diesen Worten fordert Heike Czwalina die Teilnehmer auf, die Veranstaltung selbst in die Hand zu nehmen.



Schlangestehen zur Gruppeneinteilung und Ergebnissicherung per Laptop

Nach etwas Anlaufzeit kommen 18 unterschiedliche Themen zusammen, die den Teilnehmern unter den Nägeln brennen: Eine Mitarbeiterin möchte die Zusammenarbeit zwischen Therapeuten und Erziehern verbessern. Andere wollen über eine intensivere Kommunikation - Klinik-intern und in der Öffentlichkeit - reden.

Die Entwicklung gruppenübergreifender Freizeitangebote kommt ebenso auf die Themenliste wie die Gestaltung des Außengeländes und die Zukunft der Außenwohngruppen. Auch das Thema „Flexible Arbeitszeit“ findet Interesse.

Im Anschluss an die Themensammlung drängen sich die Teilnehmer vor den Pinnwänden mit den Themenzetteln, auf denen sich jeder für das Thema seiner Wahl eintragen kann. 18 Gruppen mit zwei bis zwölf Interessenten ziehen sich schließlich zur Diskussion in die vorbereiteten Kleingruppenräume zurück.

Intensive Gruppen-Sessions"

90 Minuten stehen für die erste Arbeitsgruppenrunde zur Verfügung, nach der Mittagspause schließt sich eine weitere einstündige Gruppen-Zession" an. Diese Zeiten seien allerdings nur Richtwerte, sagt die Moderatorin. Eine open-space-Veranstaltung hat weder vorgegebene Themen noch starre Abläufe. „Ein Grundsatz ist: Es beginnt, wenn es beginnt, und es endet, wenn es vorbei ist.“

„Ein außergewöhnliches Experiment" ist das Zukunftsforum für Geschäftsführer Dr. Helmut Schädl. Die Klinikleitung habe sich für diese Form entschieden, um eine möglichst breite Basis an der Zukunftsgestaltung der Klinik zu beteiligen. Dass diese Zukunft einige Veränderungen bringe, sei klar: „Der Krankenhausbereich ist im Umbruch, der Behindertenbereich steht vor großen Veränderungen, die Heimszenarie ist ins Wanken geraten.“ Mit dem Zukunftsforum habe man der allgemein herrschenden resignativen Stimmung etwas entgegensetzen und sich auf die eigenen Potentiale besinnen wollen.

Damit alle Mitarbeiter, auch die im Gruppen- und Stationsdienst, teilnehmen konnten, waren zwei Termine für die Veranstaltung angesetzt worden. Bereits die erste Runde im Mai sei sehr erfolgreich gewesen, so Geschäftsführer Wolfgang Oppolzer. Die Teilnehmer hätten von einer regelrechten Aufbruchstimmung gesprochen. „Dieser Geist hat dann auch nach innen nachgewirkt.“ Die begeisterten Berichte vom ersten Zukunftsforum hätten viele Kollegen, die anfangs skeptisch waren, zur Anmeldung für den zweiten Durchgang bewogen. So seien insgesamt mehr als die Hälfte aller Klinikmitarbeiter an der Entwicklung beteiligt.

Gute Resonanz und große Hoffnungen

Und auch diesmal bestätigen die Reaktionen der Teilnehmer die Entscheidung der Geschäftsführung. „Klasse-Tag“, „gute Ideen“, „angenehme Atmosphäre“, „spannender Austausch“, so die Reaktionen in der Abschlussrunde am späten Nachmittag. Viele fanden es gut, dass sie mal mit Kollegen ins Gespräch kamen, mit denen sie sonst nie am Tisch saßen.



Zufriedene Gesichter bei der Abschlussrunde

Große Hoffnungen richten sich nun auf die Klinikleitung. Die Ideen, die in zwei Zukunftsforen auf den Tisch gekommen sind und ihren Niederschlag in mehr als 50 Seiten Gruppenberichten gefunden haben, können man auch realisieren, meinen die Anwesenden und drängen, die Themen nicht zu verschlafen.

Fünf Fragestellungen halten die Teilnehmer der beiden Foren für vordringlich: Ein „Lukasmobil“ soll professionelle Beratung und Unterstützung in der Familie, auf der Wohngruppe, in Werkstatt und Schule bieten. Eine engere Verknüpfung zwischen Klinik und Heim soll den Patienten die Rückkehr in den Heimbereich erleichtern. Sinnvoll wäre auch ein Arbeitstrainingsbereich für die

Patienten, die für die Werkstatt für behinderte Menschen zu leistungsschwach, für den Förderbereich aber zu stark sind. Das Außengelände sollte den Patienten bessere Nutzungsmöglichkeiten bieten. Auch die Leitungsstruktur gilt vielen als diskussionsbedürftig. Zunächst wird nun die Klinikleitung über diese Vorschläge und Themen beraten, kündigt Dr. Edgar Kessler, Chef der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Mitglied der Klinikleitung, an. Zur Mitarbeiterversammlung Ende Juli sollen erste Ergebnisse vorbereitet und einzelne Projekte und Arbeitsgruppen auf den Weg gebracht werden. Im April 2004 ist ein „Bilanztag“ geplant, zur Beratung über bisher Erreichtes.

Autorin: Helga Raible